

# Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **15 (1920)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rundschau.

**M**it frohen Hoffnungen begann der Skiläufer seine Winterlaufbahn im vergangenen November. Um die Mitte des Monats bewirkte ein ziemlicher Schneefall, dass der Skiläufer im Alpental wie auch derjenige in der Stadt die letzte sorgende Hand an seine lieben Bretter legte und auf einen günstigen Winter als den vergangenen hoffen durfte. Aber mit konstanter Bosheit setzten Föhn und Regen immer wieder ein, um die tiefer gelegenen Gegenden schneefrei zu halten, was ihnen trotz reichlichem Schneefall immer wieder gelang. Oberhalb der Waldgrenze wurde aber in diesen Tagen eine Unmasse von Schnee angehäuft. Ein grösserer Schneefall trat in der ersten Dezemberwoche ein, ohne dass sich aber der Witterungscharakter verändert hätte. Nach abwechselndem Regen und Schneefall trat am 19. Dezember jener katastrophale Wettersturz ein, der namentlich in der Ostschweiz grosses Unglück herbeiführte. Zuerst meldeten die Wetterstationen orkanartige Schneestürme; dann folgten tagelange Schneefälle und Regengüsse. Zwischenhinein fegten zweimal die Föhnstürme in grossen Gebieten den Schnee wieder weg. So kamen die Skiläufer trotz der reichlichen und häufigen



Im Simmental.

Prof. H. Ritzert, Bern

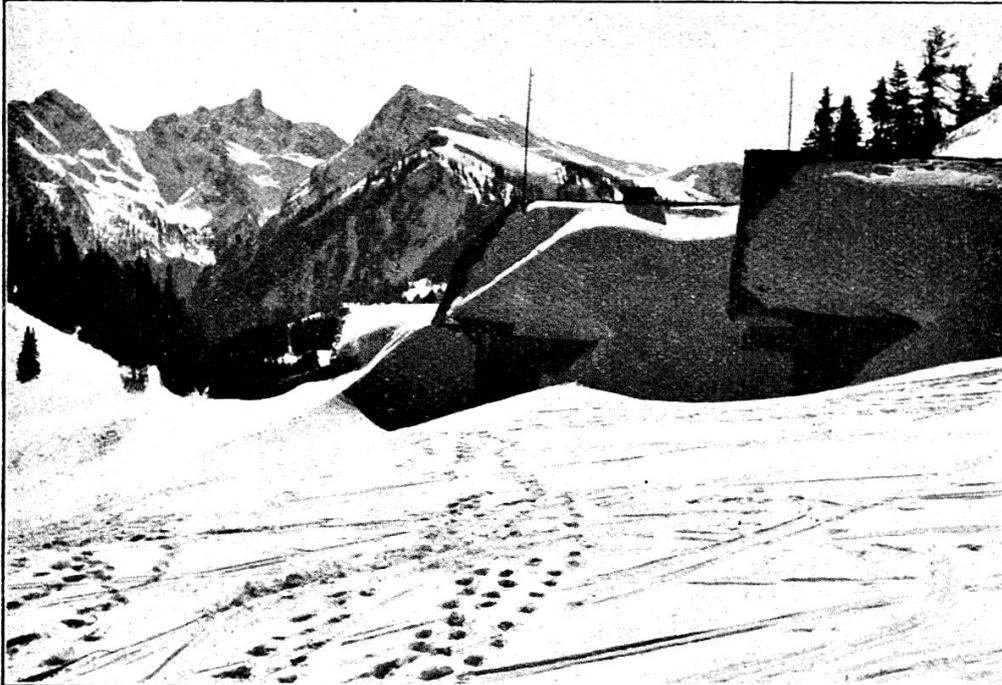
Schneefälle doch nicht ganz auf ihre Rechnung und eine ganze Anzahl von Skikursen litt unter dieser Witterung. Dazu kam, dass fortwährende grosse Lawinengefahr von Mitte Dezember bis Mitte Januar grosse Zurückhaltung gebot. Der Monat Januar zeigte ein Temperaturmittel, das 4,5 Grad über der normalen Temperatur stand; der 13. Januar zeigte eine Temperatur, welche um 7 Grad höher war, als diejenige Ende Juni des Vorjahres. Die mittlere Wärme für das erste Quartal 1920 reichte nahe an die höchsten Werte für diese Jahreszeit während der letzten 50 Jahre. Anfangs März wurde auf der meteorologischen Zentralstelle in Zürich nachmittags 2 Uhr eine Schattentemperatur von 20 Grad Celsius registriert. Dagegen meldete die Presse aus den östlichen Gebieten Nordamerikas sehr grosse Kälte und aussergewöhnliche Schneemengen und Mitte Februar wurde sogar Jerusalem von einer Kältekatastrophe heimgesucht.

Die Leidtragenden dieser abnormen Witterung waren die Skiläufer. In den höhern Lagen zwar boten die Monate Februar und März günstige Verhältnisse. Bis weit in den Sommer hinein wurden im Hochgebirge Skitouren ausgeführt. Diese Seite unserer sportlichen Betätigung findet immer mehr Anhänger. Mit Frühlings- und Sommerskifahrten entschädigen wir uns dafür, dass das Winterwetter uns allerlei Tücke spielt.

Der Skisport ist nun Allgemeingut des Volkes geworden. In den Schulen bürgert sich der Skilauf als hauptsächlichster Bestandteil des winterlichen Turnbetriebes ein und viele Turnvereine und Sportvereine nehmen ihn in ihr Winterprogramm auf. Dabei sind natürlich Vereine und namentlich Schulen in tiefern Lagen im Nachteil; sie beginnen ihre Arbeit meist mit Vorübungen in Turnhallen und auf Turn- und Sportplätzen, in Deutschland braucht man hiefür den Ausdruck «Trockenunterricht».

Der Witterung entsprechend war der verflossene Winter einer der lawinengefährlichsten seit Menschengedenken. In besonders traurigem Gedenken stehen die Unglückstage vom 23. und 24. Dezember, sowie der 12. Januar. Besonders schwer wurden getroffen das St. Antöntal und Davos. Weitere Unglücke wurden gemeldet aus dem Klöntal, Sa-fiental, Gadmental, Lötschental, Goms, Ausserberg, Val Ferret, Schanfigg, Gurtellerberg, Ronco u. a.

Die Gletscherkommission der physikalischen Gesellschaft Zürich befasste sich eingehender mit der Lawinengefahr und den Lawinenunfällen des schweizerischen Alpenlandes. Herr Ing. Rutgers weist nach, dass die Intensität der Lawinen parallel mit dem periodischen Vorrücken der Gletscher verläuft und er schliesst daraus, dass wir in den nächsten Jahren mit noch grösserer Lawinengefahr rechnen



Phot. F. Wittwer, Bern

Rinderalphütten mit Seehorn und Spillgerten.

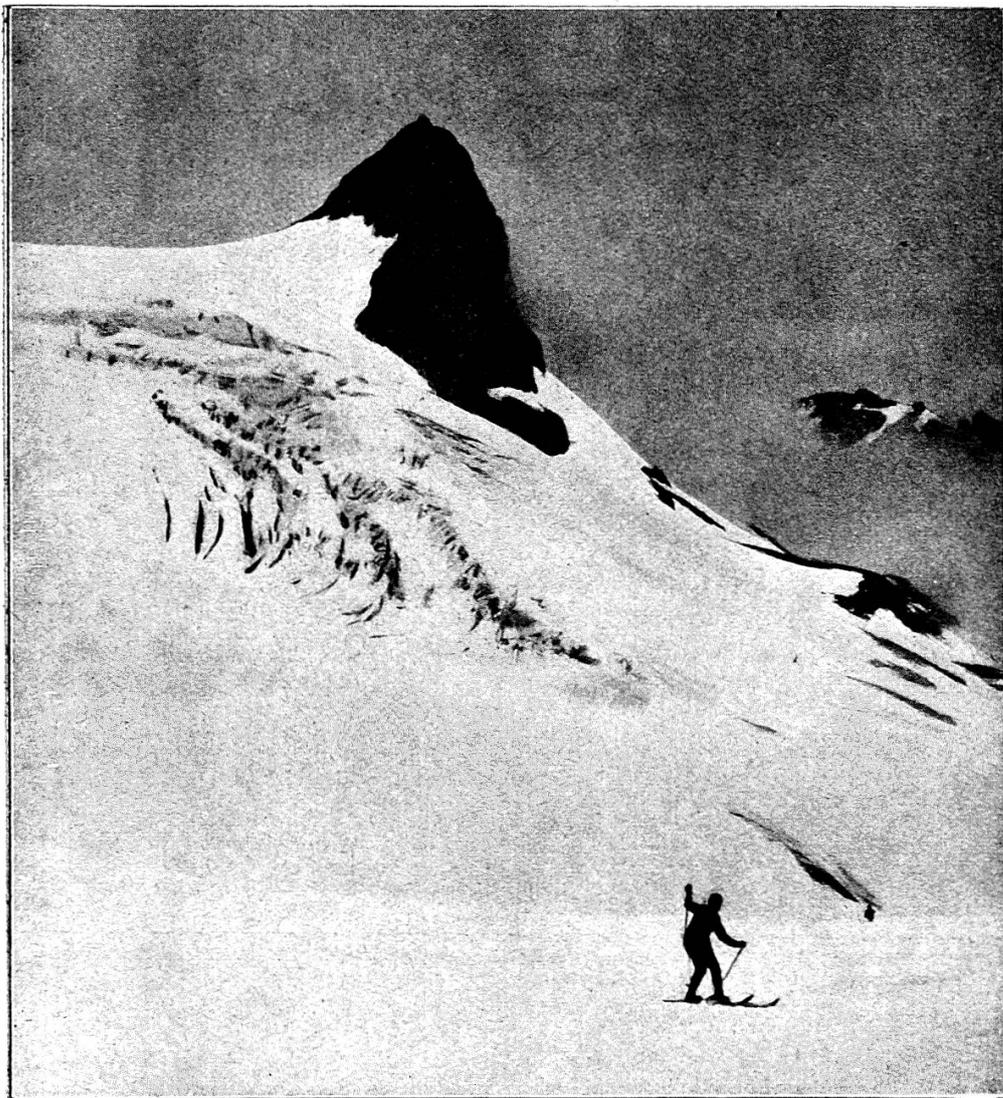
müssen. Bei den Alpenbewohnern und in den Kreisen der Skiläufer war es längst bekannt, dass während des Neuschneefalles und am ersten Aufheiterungstage nach starkem Neuschnee die Lawinengefahr am grössten ist. Die seit Jahren geführte Statistik des Herrn Rutgers weist nach, dass 90% aller Lawinenunfälle sich an solchen Tagen ereigneten.

Es muss an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass in den letzten Jahren bei den Skiläufern die Zahl der Unglücksfälle bedeutend abgenommen hat. Besonders erfreulich ist es, dass in diesem so lawinenreichen Winter nicht mehr Skifahrer in Lawinen geraten sind. Es beweist dies, dass wir namentlich durch unsere Erfahrungen mit den Gefahren der Alpenwelt immer besser vertraut werden. Ein grosses Verdienst kommt hiebei auch einer Anzahl einschlägiger Publikationen der letzten Jahre zu.

Der Raummangel zwingt die Redaktion dazu, die Protokolle, Verträge, einen Teil der Rezensionen und anderes im Korrespondenzblatt unterzubringen. Eine Anzahl Artikel musste leider wieder zurückgelegt werden; ich bitte die Einsender um Geduld. Ich bedaure, dass es in diesem Jahr nicht möglich war, Artikel in französischer Sprache zu erhalten. Hoffentlich gelingt dies wieder für den nächsten Jahrgang.

Von unserer Redaktionskommission tritt leider Herr Dr. H. Rbyn zurück. Er war dem Radaktor stets ein geschätzter Berater und ich verdanke ihm an dieser Stelle seine treue Mitarbeit bestens. Vielen Dank auch allen andern Mitarbeitern!

*J. Allemann.*



Phot. A. Bigler, Lenk

Am Rätzligletscher.